

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Postgelde.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.
Postzeitungspreis Nr. 532



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An gefessene 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jesen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 127.

Donnerstag, den 3. November 1904.

8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Anna-
burger Zeitung, welche
hierorts das meist verbreitete und gelesenste
Hauptblatt ist, auserkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat nach einer in Kiel eingetroffenen amtlichen Meldung die Ver-
eidigung der dortigen Marine-Metruen auf Sonn-
abend, den 19. November festgesetzt.

Der kaiserliche Erbsitz soll nach einem
Vorschlag des Reichskanzlers ein Fürstentumsgericht
unter dem Voritz des Großherzogs von Baden
entscheiden.

Die nächstjährigen Kaisermandover finden
nach einer Aenderung des Breslauer Polizeipre-
sidenten voraussichtlich in Schlesien statt.

In die Einführung einer obligatorischen
Invalidenversicherung aller Handwerker ist nach
offiziöser Darlegung vorläufig nicht zu denken. Es
sei, wie weiter behauptet wird, nicht einmal wahr-
scheinlich, daß die Bestimmung des Invaliden-
versicherungsgesetzes, wonach der Bundesrat die
Versicherungspflicht auf kleine, nicht regelmäßig
wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigende Gewerbe-
treibende ausdehnen kann, zur Durchführung gebracht
werden wird. Abgesehen von anderen Gründen
sei hierfür als maßgebend anzusehen, daß die
kleineren Gewerbetreibenden eine tiefere und weitere
Neigung, in den Kreis der invalidenversicherung-
spflichtigen Personen eingereiht zu werden, bisher
fast gar nicht zu erkennen gegeben haben. Die
Gelegenheit dazu hätten sie in der Annahme der
im Geleit getätigten freiwilligen Selbstversicherung.
Die Selbstversicherung habe aber keinen nennens-
werten Umfang erreicht.

Die Förderung der Geflügelzucht regt ein
neuer Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers
an. Auf kaiserlichen Befehl macht der Minister die
Landwirtschafts-Kammern wiederholt auf die von
Jahr zu Jahr steigende Geflügelzucht aufmerksam.
Es sei zu erwarten, daß bei Verwendung der Er-
fahrungen anderer Länder auch bei uns eine
rationalere Wirtschaftsweise und eine gesteigerte
Produktion erzielt werden könnte. Es ist nur zu
wünschen, daß eine stärkere Geflügelzucht stattfindet,
um die Millionen Mark die dafür jetzt ins Ausland
gehen, künftig dem deutschen Nationalvermögen zu
erhalten.

(Zu dem englisch-russischen Zwischenfall.)
Nachdem England und Rußland sich auf Prüfung
und Entscheidung der Vuller Angelegenheit durch
ein Schiedsgericht geeinigt haben, ist die Spannung
behoben und die außergewöhnlichen Bewegungen
in der britischen Kriegsmarine sind eingestillt worden.
Die von Rußland und England zu ernennende, in
Lima in Spanien zusammentretende Kommission
hat laut einer Meldung aus Haag nach der Daager
Konvention keine schiedsrichterlichen Befugnisse, sie
ist nur eine gewöhnliche Untersuchungskommission.
Wenn aus ihrer Untersuchung nachher eine
Meinungsverdrossenheit entsteht, die auf diplo-
matischem Wege nicht zu lösen ist, kann die Sache
immer noch vor den Schiedsgerichtshof gebracht
werden.

Nach England, Schweden und Norwegen ist
nun auch Deutschland an die Reihe gekommen.
Auch ein deutsches Schiff, der Fischdampfer „Son-
ntag“, ist von den russischen Gewalttätigen beschossen
worden. Der Führer dieses Schiffes, Kapitän
Sähnel, teilt über diesen standalösen Friedensbruch
folgendes mit: Wir befanden uns am 21. Oktober
bei den Hornsöriffschiffen an der südlichen
Westküste. Vormittags passierten fünf russische große

Schiffe, abends neun weitere. Nördlich von uns
befand sich ein großer Frachtdampfer. Nach 8 Uhr
wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich
darauf fielen die ersten Granaten in unserer Nähe.
Das russische Schiff feuerte nach allen Seiten, bis
80 Schüsse in der Minute. Nach 9 Uhr kam der
Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer
auf sich. Beim Licht des Scheinwerfers konnten wir
das Aufschlagen der Granaten dicht bei diesem
Dampfer beobachten. Wir blieben unbeschädigt.
Nach 11 Uhr kamen keine Granaten mehr. Also
zweieinhalb Stunden lang ist ein friedliches deutsches
Handelschiff von den Russen mit Granaten traf-
fiziert worden und nur dem Ungeschick der russischen
Artilleristen ist es zu verdanken, daß nicht Blut
gefloßen ist. Was gedenkt die deutsche Regierung
gegenüber diesem offensibaren Friedensbruche Ruß-
lands zu tun? Vermutlich wollten sich die Russen
auf diese Art für die Sorgfalt bedanken, mit der
die deutschen Küsten ihre Schiffe durch die gefähr-
lichen Gezeiten des Nordsee geleitet haben. Was
wird der deutsche Reichszanzer tun, um für dieses
allen Völkern recht hoch zu sprechen, an die Praxis
der marokkanischen Seeräuber erinnernde Gebaren
Genugtuung zu verlangen? Was wird die deutsche
Regierung tun, um deutsche Schiffe vor ähnlichen
Unerschämtheiten unseres guten „Freundes“ zu
schützen?

(Deutsch-Südwestafrika.) Gegenüber anderen
Meldungen wird berichtet, daß von irgend welchen
Friedensverhandlungen, sei es nun mit den Herero
oder den Dottenotten, an amtlicher Stelle in Berlin
nichts bekannt ist. Ebenso wenig sei den Nachrichten
des Generals von Trotha zu entnehmen, daß er
Friedensverhandlungen eingeleitet habe. — Daß die
Widerstandskraft der Hereros gebrochen ist, geht aus
folgender, aus Windhuk, 30. Oktober datierten
Meldung des Generals von Trotha hervor: Nach
Auslage von Gefangenen haben die Hereros alles
Bieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-
Westafrika geflohen. Das Volk, halb ver-
hungert und verdurstet, beginnt schonbar, aus dem
Sandfeld nach Westen zurückzuweichen. Bei Gwara
und Otwarumunde haben mehrere Trupps, teil-
weise mit Gewehren, Rad in westlicher Richtung
gekreuzt. Auf den Höhen in Otatieluri wurde am
26. Oktober geschossen. Mühlenfels ist angewiesen,
durch Streifkolonnen die Gegend zu säubern. Wenn
auch an der völligen Niederwerfung des Aufstandes
nicht mehr zu zweifeln ist, so muß es doch bedauert
werden, daß es den Kapitänen als den eigentlichen
Nadelsführern gelungen ist, britisches Gebiet zu
erreichen. Die Engländer werden in ihrer eifer-
süchtigen Schabensfreude kaum zu bewegen sein, diese
Wordbrenner zur Bestrafung der deutschen Regierung
auszuliefern. Solange die Kapitäne aber auf eng-
lischem Boden in Sicherheit sind, wird auch die
Beruhigung unseres südwestafrikanischen Schutz-
gebietes kein Ende nehmen.

Rußland. Der Zar hat nach dem „Daily Tele-
graph“ seine Genehmigung zur Schaffung einer
neuen Flotte gemäß einem von der Admiralität
ausgearbeiteten Plan, der einen Kostenaufwand von
810 Millionen Mk. vorieht, erteilt. Nicht nur habe
der Zar den Plan genehmigt, sondern die Minister
der Marine und der Finanzen hätten nach langen
Beratungen auch bereits ein Programm dafür
ausgearbeitet, an dessen Ausführung sie binnen
kurzem gehen werden. Verhandlungen mit Western
im Ausland seien zu befriedigendem Abschluß
gebracht worden. Die erforderlichen Mittel für die
neue Flotte würde die bevorstehende neue Anleihe
decken, deren Unterbringung von der deutschen
Regierung unter der Bedingung erleichtert werde,
daß ein großer Teil der dadurch erzielten Summe

in Deutschland bleibe und für Aufträge an deutsche
Firmen verwendet werde.

Amerika. Die Friedrich-Statue, die in New-
York die Quelle mannigfaltigen Verderbes bildet,
wird streng überwacht, nachdem durch die Bundes-
polizei das Bestehen eines Komplotts von Fanatikern
deren Ziel die Zerstörung der Statue ist, aufgedeckt
worden ist.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nach der Ruhepause von mehreren Tagen
begann in der Nacht zum 31. Oktober im Südosten
von Mufden eine Kanonade mit schweren Geschützen,
die bis zum Morgen andauerte. Zwischen den
Aufklärungstruppen finden Kämpfe statt. Die
Japaner haben den Schahjo südlich von Mufden
überschritten. Man erwartet, daß noch in dieser
Woche eine große Schlacht entbrennen wird. Kuro-
patkin, der andauernd den Oberbefehl führt, ist mit
einer völligen Umgestaltung des Heeres beschäftigt.

Nach amtlichen Meldungen aus Tokio ist es
den Japanern gelungen, am 28. v. Mis. ein die
Goldenen Hügel beherrschende Position zu erobern.
Man hofft bestimmt, daß es nur eines Sturmes
bedarf, um die Festung zu Fall zu bringen. Alle
Vorbereitungen zum Sturm sind getroffen.

Aus allen Himmeln gerissen wurden durch die
unerwartete Mobilmachung die mehrfachen Ein-
wohner des russischen Grenzstädtchens Alexandrowo.
Mehrere hundert Mann erhielten Gestellungsbefehle
in der Weise, daß sie bei Nacht und Nebel aus den
Betten geholt und auf bereitstehenden Leiternwagen
am nächsten Morgen nach Kowal transportiert
wurden, von wo aus sie nach kurzer Liegezeit
nach dem Kriegsschauplatz abgedandt werden. Ein
Transport von 50 Mann ging aus sofort per Bahn
von Alexandrowo ab. Die Frauen und Kinder der
Betroffenen erhoben ein herzerreißendes Geschrei
um ihre Verlorer, da sie nun der bittersten Not
preisgegeben sind. Von den Behörden haben die
Folkammer, die Post und die Hinterstelle der Eisen-
bahnstation zu Alexandrowo alles, was irgendwie
feldidentifizierbar war, hergeben müssen. Auch bei den
Geschäftsleuten sind einzelne Kontors fast ganz leer.
In den ländlichen Ortshaften der russischen Grenz-
distrikte sind die Reservisten überall in gleicher Weise
überwumpelt worden, wahrscheinlich, um einer Flucht
derselben vorzubeugen. So wird aus den russischen
Dörfern Katalowa, Wisagun, Kischkeme, Boble,
Widgirt gemeldet, daß Nachts 12 Uhr russisches
Militär in die Häuser der zuvor umstellten Dörfer
eindrang und die Reservisten aus den Betten holte.
Bei solchen Gewalttaten spielen sich herzerreißende
Szenen ab, da die zurückbleibenden Verwandten
auf eine Wiederkehr der ihnen gewaltam und
plötzlich entrisenen Männer, Söhne und Brüder
kaum rechnen.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Die großen Auf- und Brennholz-
auktionen in den umfangreichen Oberförstereien
Annaburg, Tiergarten und Glindshof haben be-
gonnen und zeitigen verhältnismäßig hohe Preise.
Fast durchgängig wird die Tare (Mollholz 3,50 Mk.,
Grubenholz 5 Mk.) überboten, sodas für Mollholz
pro Raummetre bis 5 Mk. und für Grubenholz
bis 8 Mk. gezahlt werden. Für auswärtige Käufer
ist es von Vorteil, daß vom Bahnhof Annaburg
eine schmalspurige Feldbahn über eine Meile
weit in den Wald hinein führt, die durch Pferde-
kraft eine bequemere Abfuhr des Holzes ermöglicht.
Auch die Oberförsterei Glindshof stellt nach Bahnhof
Wendisch-Linda eine Waldbahn mit direkter Lade-

rampe zur Verfügung. Die durchschnittlichen Transportkosten inkl. Bahndienstleistungen betragen bisher pro Raummeter 1,20 Mark. Von auswärtigen Kläuern sind namentlich die Dessauer Holzändler stark vertreten.

D. 6. Wenn es draußen trüb und kalt. — Wenn die Nebel fallen. — Und die letzten Blätter fahl — Von den Bäumen fallen. — Wenn des Nautstroffs weiß Gewand — Rings die Fluren deckt im Land. — Näher seinem Ende — Sich das Jahr behende. — Nur im müden Glanze noch. — Zeigt sich uns die Sonne. — Ein ist längst des Sommers Ruhm. — Ein ist Lust und Wonne. — Und der Stempel solcher Zeit — Ist die Unbegreiflichkeit. — Die bei Jung und Alten — Nun will Ginkeln halten. — Und so wie uns die Natur — Predigt vom Entfagen. — So ist der November auch — Reich an ersten Tagen. — Stillter wird es weit und breit. — Bilder der Vergänglichkeit — Sind es, die sich zeigen — Uns im bunten Reigen. — Aber auch an Freuden reich — Wieder find die Stunden. — Wer hält' in des Winters Bann — Das noch nicht empfunden. — Ist das Leben draußen aus. — Spritzt aufs neue es im Haus. — Im Familientreue — In der schönsten Weise. — Was uns Deutschen eigen ist. — Treu uns zu verbinden. — Das auch läßt der Winter reich — Alle bald empfinden. — Für das Leben im Verein — Stellt die beste Zeit sich ein. — Und sich hier zu fügen. — Ist ein Hauptvergnügen. — Dann auch zeigt der Liebe Feit — Keis schon seine Bahnen. — Und schon mancher Brust erfüllte — Hoffnungsreiches Ahnen. — So auf andre Art zurück — Kehrt das kaum entschundene Glück. — Uns zum Wohlgefallen. — Wenn die Nebel wallen.

D. 6. Bauernregel für November. Wenn an Allerheiligen schneit, lege deinen Pelz bereit. — Sanft Elisabeth sagt's an, was der Winter für ein Mann. — November trocken und klar, bringt wenig Segen fürs nächste Jahr. — Tummeln sich die Hahnenmäule, ist's noch weit mit Schnee und Eise. — Am Allerheiligentag stich am Buchenpan nach, ist es nah vor Saft, kommt der Winter mit Kraft. — Wie der Tag ist so klar, so wird der nächste Januar sein. — Andreaschnee tut den Saaten weh. — Wenn um Martin Nebel find, so wird der Winter stets gelind. — Helles Wetter und trockene Kälte verkünden einen gelinden und regnerischen Januar. — Hohen die Hüfner in den Gärten, kommt bald des Winters Frost und Schrecken. — Baumblüte spät im Jahr noch nie ein gutes Zeichen war. — Sat Sanft Martini weizen Bart, so wird der Winter lama und hart. — St. Wendelin und hat, giebt es meist ein gutes Jahr.

Frühe Witterung dürften wir nach Otto Falbs Prognose für den November zu gewärtigen haben. Um die Mitte des Monats sollen zahlreiche Niederschläge, gegen Ende aber Nachfröste

Allerseelen.

Von Georg Paulsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Novembersonne war im Untergehen begriffen. Warm und schön war der Tag gewesen, jetzt erlosch das Himmelsgeröll fast und blieb am farblosen Himmel. Kein feuriger, leuchtender Sonnenball, der in der Tiefe am Horizont verschwand, ein mattes Glänzen, ganz possend zum Gedächtnistage von Allerseelen. Ein leichter feuchter Hauch ging durch die Luft, die Natur neigte müde ihr stolzes Haupt.

Ich war auf der Höhe des Waldweges. Es dämmerte fast. Ganz einsam war's, der Weg, der ohnehin ein beschämlicher war, war fürs Volk seit vielen Jahren der Gegenstand düsterer Geschichten. In Kriegszeiten — absonderlich im dreißigjährigen Krieg — war die Bevölkerung aus der Gegend in die Berge geflohen, und mancher geringe feindliche Trupp war dort unter den Pergabeln und Werten der Ergrinten verblutet.

Unter einem mächtigen Tammenbaum am Straßenwege kauerte eine dunkle Gestalt. Dann und wann klang es wie ein leises Seuzen herüber. Jetzt rief ich laut. „Wer ist da?“ Zuerst kam keine Antwort. Dann ein stammelndes: „Die arme Al!“ Und ich sah in ein abgezehrtes Gesicht auf einem, von allerlei Gebrechen gebeugten Körper. Das Weib humpelte heran.

Nun kannte ich sie. Es war die Ortsarme von dem Dorfe drunten im Tal. Wenn die Leute von ihr sprachen, dann zeigten sie mit dem Finger nach der Stirn. Kimmerte sich aber niemand viel darum. Die Alte bettelte sich ihren Unterhalt zusammen, es war ja so wenig, dessen der gebrechliche Weib bedurfte.

„S ist Allerseelen! Da am Baum liegt er, mein Franzl!“ Hab ihn beühndt, küsserte die Alte heiser, als ich ihr eine Gabe reichte. Ich schüttelte mit dem Kopf, mehr um meine Verwunderung auszu drücken, daß das arme, alte Wesen von ihrem Franzl sprach, als um zu laagen, daß dort niemand begraben liege. Die Antwort war ein schrilles Aufkreischen. „Bist auch einer von den Bösendichtern, die dem Franzl' die Ruh nit gömmt haben? Damit rannte sie mit einer Schnelligkeit, die ich dem alters-

entreten. Den 7. November bezeichnet Falb als einen kritischen Termin 1., den 23. aber als einen solchen 2. Ordnung. Der hundertjährige Kalender stellt für den November mit Ausnahme des 11., 12. und 13. Kälte und gleichfalls in den letzten Tagen Frost in Aussicht.

Wittenberg. (Reichsgerichtsentscheidung.) Wegen Diebstahls von Holz sind am 6. Februar von der Wittenberger Strafkammer der Arbeiter Eduard Dellas in Jessen und seine Ehefrau zu drei Monaten bzw. einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Durch einen anonymen Brief war der

Eine dauernde Reklame

für die Herren Geschäftsleute bietet eine **Geschäfts-Empfehlung** in dem **Interenten-Umfang des**

Bauernfreund-Kalender.

Die Insertionspreise sind sehr niedrig bemessen und beträgt die Gebühr für eine $\frac{1}{2}$ Seite Mark 5.—
" $\frac{1}{4}$ " " " 3.—
" $\frac{1}{8}$ " " " 1.75

Die p. t. Geschäftsleute, welche von dieser äußerst wirksamen, das ganze Jahr hindurch während der Reklame Gebrauch zu machen beabsichtigen, ersuchen wir zwecks rechtzeitiger Fertigstellung um möglichst baldige Mitteilung von Anzeigen-Aufträgen.

Verlag der Annaburger Zeitung und des „Bauernfreund-Kalender“.

Verdacht auf die Taterchaft der beiden gelenkt worden. Die Revision der beiden Angeklagten wurde am Donnerstag vom Reichsgericht verworfen.

Halle, 28. Okt. (Liebesdrama.) Vor den Augen ihres Bräutigams erlöschte gestern abend in der Leipzigerstraße hieselbst ein junges Mädchen, die Tochter der Kassenverwalterin Frau K. Sie brachte sich einen Selbstmord an und war sofort tot.

Esfurt. Ein kurioser Vorfall auf dem Buttermarkt wird dem „Allg. Anz.“ berichtet: Eine Butterhändlerin, deren Gewissen nicht ganz rein war,

lebte angehtichts des auf sie zukommenden revidierenden Polizeibeamten mit großer Geschwindigkeit an die untere Seite eines Butterstückes, dessen Gewicht zu beschwören, ein Zweimarkstück. Dieser Buttermeder, der auf sein Gewicht geprüft wurde, wog natürlich reichlich und gab zu einer Beanstandung keinen Anlaß. Eine dabei stehende Frau, die den Vorgang offenbar beobachtet hatte, war noch klüger als die Schwindlerin. Sie bestand darauf, das eben gewogene Stück laufen zu dürfen. Die überstolze Händlerin mußte es, um sich dem dabei stehenden Beamten nicht zu verraten, denn auch wirklich hergeben und war dabei um zwei Mark leichter geworden.

Lübbenau, 28. Oktober. Im Nachbarorte Hinderberg macht sich eine eigenartige Krankheitserscheinung unter den Kindern bemerkbar. Kinder im Alter von 9—11 Jahren werden von der Selbstsucht heimgesucht. Man vermag sich den Grund des Auftretens dieser Krankheit nicht zu erklären. Der Ort hat sonst eine sehr gesunde Lage.

Vermischtes.

Hohenstein-Ernstthal, 27. Okt. Auf der Fahrt von hier nach Chemnitz fiel ein etwa 35jähriger Fleischer, der von einem Mitreisenden aus Scherz mit den Worten: „Hier wird nicht geschlafen!“ gemeint worden und schlaftrunken zur Tür gegangen war, aus dem Wagen 4. Klasse. Schwer verletzt wurde er in der Nähe der Station Gröna aufgehoben.

Kudolfsbad, 29. Oktober. In einem heftigen Streit mit seiner Ehefrau schlug der Landwirt Kießling in Soldsdorf mit einem Beil auf den Kopf und zerstückerte ihr den Schädel. Die Frau liegt im Sterben. Kießling durchschnitt sich mit einem Rasiermesser heute die Halsschlagadern und starb alsbald.

Teulenroda. Durch den Unflug, mit Steinen auf Bäume zu werfen, ist schon viel Unheil angerichtet worden. Dieser Tage wurde hier nach Kastanien gemorren, ein Stein fiel einem Knaben auf den Kopf und bald nachher war das Kind eine Leiche.

Zeosen, 31. Okt. Das hiesige Kreisgericht verurteilte heute Leonine v. Herday geb. Bellachini aus Wolen, die im Sommer vorigen Jahres in fünfzig Höhe den Bezirkshauptmann Franz Herday von Kirchberg in Witzschlag geheiratet hatte, ohne von ihrem vieren Mann rechtsgültig abzuschieden zu sein, wegen Bigamie und Falschmeldung zu vier Monaten einsachen Kerkers. Der Bezirkshauptmann v. Herday hatte sich im Sommer dieses Jahres der Angeklagten wegen erschossen.

Braunshweig. (Ein jugendlicher Wespensucher.) Auf dem Amalienplatze entstand am vorigen Mitt-

schwachen Weibe nie zugetraut hätte, in den Wald hinein. Ich schritt fürbaß. „... noch lange hörte ich das schrille Kreischen der Alten... die Nacht sank herab, die stille Nacht von Allerseelen.“

Am Abend sah ich meinem Freunde, dem Amtsrichter, in der nahen Stadt gegenüber. Er war sehr nachdenklich, bis er endlich begann: „Heute ist mir aus mehr als fünfzig Jahren alten Alten ein seltsamer Prozeß in die Hände gekommen. Ich habe die Blätter durchstudiert. Von den Beteiligten lebt nur noch einer, die alte gefesselte Ortsarme in D. — Nun sprach ich von meinem Zusammentreffen mit dem Weibe. Ja, ein Wunder ist es nicht, wenn sie den Verlust verlor, sagte der Richter. Und daß sie trotz dem so an ihren Franzl' denkt! Armes Geschöpf! — Wollen Sie nicht erzählen?“ — Fern.

Die alte Lene war die Tochter — die einzige — von reichen Leuten. Ihr Vater scheint ein sehr widerhaariger Gesell gewesen zu sein, er hatte bittere Feindschaft mit einem Nachbar, und das Gerücht hatte Jahr aus, Jahr ein mit den beiden zu tun. Die Lene hat sich wohl um den Streit wenig gekümmert, sie hatte sich in den Franzl verliebt, einen jungen, armen Forstgehilfen, der nichts weiter hatte, als sich selbst. Wie ihr Vater darüber dachte, konnte sie sich denken, als er diese Beziehungen merkte, verbot er dem Franzl sein Haus auf alle Zeiten.

Da ward eines Tages der Nachbar schwer verletzt aufgefunden. Sofort fiel der Verdacht auf seinen Gegner. Und das war zutreffend. Der vor der Verhaftung Stiehende ließ, da der Verletzte bald verstorben war, den Forstgehilfen kommen, versprach ihm Lene's Hand, wenn er vor Gericht beschwören wolle, er, Lene's Vater, sei zur Zeit der Tat mit ihm im Forstrevier gewesen.

Es kam zur Verhandlung am Orte. Als der Franzl die Finger zum Schwur erhoben hatte, stockte er vor dem Gespenn des Meineids. Die anwesende Witwe des Erschlagenen faßte dies Stocken aber anders auf, sie schrie: der Payer-Franzl ist der Mörder, hat meinen Mann berauben wollen, um die Lene zu heiraten! Franzl schwieg, er mochte wohl denken, daß es nur gelte, Lene's Vater zu retten, er mochte auch später Aufklärung geben wollen oder satzunglos sein, kurz um, er schwieg. Auf dem Wege vom Dorfe zur Stadt aber wurde

er von den wütenden Leuten angegriffen, der ihn begleitende Gendarm zurückgehalten, Franzl erschlagen. Die Täter kamen damals milde davon.

Lene's Vater zwang seine Tochter, die mit dem Liebsten zusammen gewesen war und also wußte, daß er nicht der Täter sein konnte, zum Schweigen. Und darüber verlor sie den Verstand. Ihr Vater verfiel in Trunkfucht, er spielte, im Mauth stürzte er ein mit dem Wagen und starb an den Verletzungen. Da auf seinem Totenbette gestand er alles. Sein Anwesen ward von den Gläubigern verkauft, die Lene ward Ortsarme. Und arm ist ihr Leben geblieben.

Wir saßen schweigend da... draußen funkelten die Sterne vom Allerseelen-Abend.

Grabestrost!

Hast Du je ein treues Herz Still zu Grab getragen? War Dein Herz zum Weinen voll Und der Mund voll Klagen?

Schmerzte noch die kranke Brust Von der Trennung Wunde? Fühlst Du noch den letzten Kuß Auf dem warmen Munde?

Ach, bald langsam aus dem Bann, Aus dem traurig düstern, Bedeck Dich auf, Du spürst es kaum, Ein geheimes Flüstern.

Dorch! das Grab, sonst still und stumm Spricht bewegt und leise; Bei der Erde hörst du jetzt Die alte Weile:

Immer tiefer wird das Weh Dir zum Herzen dringen, Und der Trost durch deine Brust Wie ein Wahnruf klingen:

Lach, o laß die Traurigkeit, Die dich hält gefangen! Bald hat dich nach kurzem Weh Auch das Grab umfangen.

Maria Nellen.

noch unter mehreren Schulknaben eine Krügelei, bei welcher der 12jährige Schüler Karl Wallberg das Messer zog und es dem gleichaltrigen Schüler Willy Schred in den Körper stieß. Der schwer verletzte Knabe mußte im herzoglichen Krankenhaus untergebracht werden, wo sich herausstellte, daß ein Darm durchschnitten war. In voriger Nacht ist der Knabe nun genesen.

Urteil im Falschmünzprozeß. In dem seit dem 10. Oktober vor dem Schurgerichte des Landgerichts 1 zu Berlin verhandelten Falschmünzprozesses Gelhaus und Genossen wurde Donnerstagabend das Urteil gefällt. Es erhielten die Angeklagten Lache und Gelhaus je sechs Jahre Zuchthaus, Dellmer zwei Jahre, Wittkula anderthalb Jahre Zuchthaus, Steger drei Jahre Gefängnis, Tschonowski zwei Jahre, Kauer fünfzehn Monate, Blatter sechs Monate Gefängnis, Bade und Feitel wurden freigesprochen. Den meisten Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angedroht. Nur Mattner und Tschonowski wurden mildere Umstände zugebilligt. Alle außer Lache erklärten auf eine Revision zu verzichten.

Bestialischer Mordmord. In der Oberpfalz ermordete in Böbersberg am Sonntag während des Nachmittags Gottesdienstes die 40 Jahre alte Tochter des Bauern Baischm in Austragschäuischen ihre 72jährige Mutter. Sie trennte der Greisin mit einem Handbeil den Kopf, einen Arm und eine Brust vom Leibe. Die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche wurde unter umherliegenden Zetteln aufgefunden, was auf einen vorausgegangenen Kampf schließen läßt. Nach der Tat besprengte die Mörderin die Leiche mit Badmehl und sagte: „Nest habe ich den Teufel erschlagen.“ Die Mörderin wurde in das Amtsgefängnis zu Fürth eingekerkert.

Der schnellste Zug in Europa. Seit einiger Zeit verkehrt auf der 290 englische Meilen langen Strecke Leeds—Göndburg ein neu eingeleiteter Expresszug der North Eastern Eisenbahngesellschaft, der den früheren Rekord um 13 Minuten schlägt und die Fahrt in 4 Stunden 19 Minuten zurücklegt. Zwischen York und Darlington erreicht der Zug eine Geschwindigkeit von über 61 englische Meilen in der Stunde, bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von einer Meile in der Minute auf der ganzen Strecke.

Gewürzpflanzen.

Von Dr. Ludwig Weil.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir nun die Bepflanzung der Wurzeln verlassen, können wir nicht umhin, auch noch einiges von den Früchten und Samen, die in der „Bauernfreund“ enthalten sind, noch zu erwähnen.

Wer kennt nicht die Wacholderbeeren, jene blaurotbraunen, kleinen Beeren, die im reifen Zustande gewürzhaft süßlich und zugleich bitterlich schmecken, bei schlechter Aufbereitung aber fäuerlich werden! Sie enthalten, neben viel Zucker, ungefähr 1 Prozent eines riesigen ätherischen Öls, das insbesondere zu gewürzter und erleichteter Nierentätigkeit anregt, die Funktion der Harnwege unterhält und Blähungen verhindert. Kehlisch wirkt auch der an ätherischem Öl reiche (5-6 Prozent) Fenchel, dessen aktivierender Einfluß auf die Tätigkeit der Milddrüsen auch beim Menschen eine bestimmte Erscheinung ist, und den harten, kleinen, edigen Pöschel mit dem feinsten ganz eigenartigen Geruche, der, in Gemeinschaft mit dem anwesenden Bitterstoff, schon die Römer veranlaßte, ihn als Viehfutter und Gemüsepflanze zu verwenden.

Wir sehen, wie süßlich und doch auch wie verfeinerbar alle diese Begetabilien ihre Wirkungen äußern. Man darf deshalb nicht etwa nur die eine oder andere dieser Wurzeln-

Samenarten als Futtergewürz verwenden, da sonst neben der wohlthätigen Wirkung, die dadurch erzielt wird, andererseits auch hemmende Einflüsse ausgelöst werden können. Es empfiehlt sich daher dringend, eine genau ausprobierte Mischung dieser pulverförmigen Pflanzenstoffe zu verwenden. Nichts ist aber schwieriger, als gepulverte Gewürze einzukaufen und zu beurteilen; der Fachmann weiß, welche erträglichsten Material sich oft darin verbirgt, mit welchen wirkungslosen und manchmal schädlichen Stoffen dieselben besetzt sind. Ist doch der allergrößte Teil unserer eigenen Gewürze, die wir als Pulver einkaufen, verfälscht mit schwächeren Sorten, mit Gips, mit gelohenen Zigarettenstiften, Ziegelmehl, Erbsenharz und was es sonst alles noch giebt. Deshalb kann und darf ein vernünftiger Landwirt solches gemischtes Futtergewürz, das eine Summe von Kenntnissen und Arbeit voraussetzt, nur von einer renommierten Spezialfirma einkaufen.

Von einer vollständigen Futterwürze müssen wir aber noch mehr verlangen. Wie wir selbst allen unseren Speisen Salz zusetzen, so soll auch die Futterwürze etwas Salz enthalten. Sie soll eine geringe Menge Schwefel aufweisen, um den Leib in leichtem Grade offen zu halten, und sie soll ein angemessenes Quantum phosphorhaltigen Futtermittel in Form des magenlösenden Dikaliumphosphats besitzen, welches dem Jungvieh die so unerwünschte Festigkeit der Knochen verleiht.

Wenn eine Mischung alle diese Substanzen in tadelloser Qualität und in genügendem Mischungsverhältnis enthält, wenn ihr event. noch etwas gepulverte Zinnobererde zur Tilgung der überflüssigen Magenfläre zugefügt ist, so greife man zu und freue sich, ein solches Präparat gefunden zu haben, das eine Freude und einen Segen für die Landwirtschaft bedeutet. Kein einziges der mit bekannten Pulver kommt aber diesem Ziele so nahe wie die „Bauernfreund“ der Firma Th. Kauter in Regensburg. Wenn man ernstlich, wie viel Versuche, Kenntnisse und Erfahrungen nötig und welche langjährige fachmännische Tüchtigkeit und Vorrichtungen erforderlich sind, um eine in jeder Beziehung den berechtigten Anforderungen entsprechende Futterwürze, ein richtig zusammengesetztes, haltbares und wirksames Viehfuttergewürz herzustellen, so muß sich auch der kleinste Bauer darüber freuen, daß ihm in der ersten „Bauernfreund“ des Herrn Th. Kauter in Regensburg ein vorzügliches Mittel zur Hebung seiner Viehwirtschaft an die Hand gegeben ist. Er wird bei Verwendung der „Bauernfreund“ dann mit vollster Befriedigung sagen können: „Mein Vieh lebt von dem, was es frisst, weil es hoffentlich verdarbt.“

Standesamtliche Nachrichten

des Standesamts Arien zu Lebnin

für Juli, August und September 1904.

Geburten: Am 1. Juli den Säugler Wilhelm Käthe zu Käthlich ein S. Am 18. dem Gutsbesitzer Otto Gerber zu Käthlich ein S. Am 1. August zu Lebnin eine unehel. Geburt. Am 8. dem Gutsbesitzer Otto Dertel zu Arien ein S. Am 19. zu Arien eine unehel. Geburt. Am 26. zu Käthlich eine unehel. Geburt. Am 7. Sept. der Arbeiter Wilhelm Reiche zu Arien ein S. Am 11. dem Arbeiter Ernst Banckath zu Arien eine T. Am 11. dem Diensthelfer Wilhelm Käthlich zu Hohndorf in Käthlich eine T. Am 14. dem Arbeiter Wilhelm Dannenberg zu Lebnin 1 S. Am 18. zu Käthlich eine unehel. Geburt. Am 20. dem Landwirt Hermann Wehner zu Käthlich ein S. Am 21. dem Schmiedemeister Paul Seidler zu Käthlich ein S. Am 30. dem Arbeiter Wilhelm Schmidt zu Arien eine T.

Heiratungen: Am 24. Juli der Diensthelfer Friedrich Hermann Richter zu Käthlich mit Auguste Emilie Becker zu Arien. Am 7. August der Diensthelfer Friedrich Wilhelm Herrlich zu Hohndorf mit Alwine Ernestine Schmidt zu Arien. Am 18. Sept. der Diensthelfer Karl August Wobler zu Gehmen mit Alwine Wilhelmine Junge zu Käthlich.

Sterbefälle: Am 3. Juli der Landwirtschaftsgehilfe Richard Krüger zu Lebnin, 16 J. alt. Am 8. Friedrich Ernst Bachmann, Sohn des Arbeiters Ernst Bachmann zu Lebnin, 7 J. alt. Am 17. Curt Adolf Gieseler, Sohn des Gastwirts Franz Gieseler zu Gehmen, 1 J. alt. Am 7. August der Schneider Ernst Otto Henke zu Arien, 27 J. alt. Am 11. der Ausgehülfter August Henke zu Lebnin, 62 J. alt. Am 15. die Gutsbesitzerin Alwine Ernestine Griebel zu Lebnin, 42 J. alt. Am 23. die Arbeiterin Alwine Marie Steinland geb. Reiche zu Arien, 71 J. alt.

Von ganz boshaften Streichen des **Druckfehlerholzes** erzählt der „Zeitungsvorlag“ folgendes aus einem Bericht über eine Festlichkeit: „Der Kommerz durch den vierstimmigen Gesang der Wieder-tafel verberlicht wurde.“ Dritter Tag: Selbstverständlich muß es in der vorigen Nummer heißen: „Der Kommerz wurde verberlicht durch den vierstimmigen Gesang der Wieder-tafel.“ Am vierten Tag: Wir bitten die geehrte Lesertafel, den geistlichen Druckfehler möglichst zu entschuldigen.“ — Jedem-falls gut erfinden!

* Aus der guten alten Zeit. Bürgerwehrochsdatt (als sich eine Feldidentifizierung bis in später Stunde hinzuziehen droht): Hauptmann, marichiere' mer heim, mer habe alle fein Hausschüssel!

Litterarisches.

„Roman-Yerlen“. Der zweite Jahrgang dieses beliebten Unternehmens beginnt mit dem Hauptroman „Sollenleben“ von Emilie Saborian, welches uns in die Wirrnisse führt, die sich an den plötzlichen Todesfall eines der vornehmsten Adligen von Paris knüpfen. Neben vielen Sentimentsromanen erhebt die Erzählung: „Das Werk des Braten“ von Fr. Gerhäuser. Eine genussreiche Lektüre, die das Geheimnis eines rätselhaften Fremden lüftet. Die „Roman-Yerlen“ erscheinen in einer Wochen-Ausgabe von 10 Bfg. und einer 14-Tage-Ausgabe von 20 Bfg. pro Heft und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten sowie vom Verlag Berlin SW., Lindenstr. 26 zu beziehen.

Produkten-Börse.

Besitzer Frühmarkt am 31. Oktober. Weizen märk. 175,50 bis 179,50, Roggen märk. 138,00—138,50 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 137—144, schwere 145—155 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Donau 122—138 frei Wagen. Hafer, märk., medelnb., pomm., preuß., pol. u. schlef. jein 153 bis 164, mittel 147—152, gering 142—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mied. 131,00—133,00, zund. 122,00 bis 125 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 147—153, jein 154—163 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,75—23,75. Roggenmehl 0 und 1 17,00—18,20 Weizenkleie 10,60—11,20. Roggenkleie 11,00—11,80 Mart.

Keine Trunksucht mehr!

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert als alle Rollen der Welt über Enthaltsamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker völlig vollkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welche das echte COZAPULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird also ungeschädlich garantiert.

GRATIS-PROBE. No. 2312. Schneiden Sie diesen Koppon aus und schicken sie denselben noch heute an das Institut. Briefe sind mit 20 Pfg. zu frankieren.

COZA INSTITUTE
(Dept. 2312),
62, Chancery Lane,
London W.C. (England).

Anzeigen.

Ein Pferdeshoner
ist verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung beim Expediteur Scheibe, Annaburg.

Gesundes Erlenholz
in Rollen von 15 cm aufwärts, 2 m lang, laut Annaburger Steingut-Fabrik A.-G.

Einen Arbeiter
für sofort und einen **Knecht**
für Neujahr sucht
Annaburg. E. Klausenitzer.

Eine kl. Oberwohnung und 1 Unterwohnung
zu vermieten bei
Ernst Springer, Aderstr.

Ein möbliertes Zimmer
ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Eine Giebelwohnung
sowie eine **Ober-Wohnung**
ist zu vermieten bei
Otto Schulze,
Gasthof zur Eisenbahn.

Liebig's Fleisch-Extract
in Töpfchen à 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd.
empfiehlt höchst
J. G. Hollmig's Sohn.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die Buchdruckerei.

PALMIN
feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum Kochen, braten u. backen 50% Ersparnis gegen Butter!

Das Fuhrgeschäft von A. Acker
Annaburg, Feldstraße
empfiehlt sich für Kutsch-, Reise- und Lastfahrten bei mäßiger Preisstellung.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte **Runstfärberei und chemische Wäscherei.**

— Etablisement ersten Ranges. —
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Einfärben und Reinigen jeder Art Damen- und Herren-Garderobe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc. Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.

G. Albrecht, Buchhandlung, Annaburg.
— Absendung jeden Donnerstag. —

Seifungswirtschaft

WEILCHEN SEIFEN-PULVER
Schon die Hälfte, erspart die Arbeit, giebt der Wäsche den besten Wascheffekt, dankt Weisses, weicher, angenehmer, Velldüfte, geruchlos.

DEHMIG WEILICHEN, zert. zu haben

in Annaburg bei:
Max Bucke,
I. G. Hollmig's Sohn,
Carl Müller,
W. Voigt's Nachf.,
in Jessen bei:
Frau R. Milzow,
in Plossig bei Franz Pöse.

Waltz-Extrakt-Bonbons,
ein gut bewährtes Limbungsmitel bei Husten und Heiserkeit, Packet 30 Pfg., empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Braunschweiger Gemüse-Konserven,

• letzter Ernte,
als: Junge Schnittbohnen
Brechbohnen
Junge Erbsen
Spinat, Kohlrabi
Teltower Rübchen
Pariser Karotten
Stangenpargel
Schnittpargel u. zc.
in verschiedenen Qualitäten und
Packungen empfiehlt
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, voriges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut u. blendend schöner Teint.
Alles dies erzeugt: **Orientalische
Lilienmilch-Seife**
à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Prämter Versandt nach auswärts.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages
von 3 Mark franko.

Pumpernickel

in Scheiben
die 1 Pfund-Dose 55 Pfg.
empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Kaufschuckstempel

Zur Lieferung von
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gefl. Ansicht aus.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Komplette Irrigatore

von 1,25 bis 2,50 Mt.,
sowie sämtliche Ersatz-
theile einzeln, als: Schlauch,
Mutterrohr und Klystierrohr
zum Schrauben, Durchlaßhahn
aus Hartgummi,

Eisbeutel

aus wasserdichtem Stoff mit Metall-
verschraubung,
Inhalations-Apparate
Stück 1,75 Mt.,
Klystierspritzen für Kinder
empfehlen die

Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Brenn-Spiritus

Marke „Herold“
90 % Vol. 40 Pfg.,
95 % Vol. 43 Pfg.,
per Drig.-Literfläsche (ohne Flasche)
empfehlen die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Magenleidender

gebrauche nur die
bestbewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**

leisten sicheren Erfolg bei
Appetitlosigkeit, Magenweh
und höchstem verdorbenen
Magen. Angenehmes und
zugleich erfrischendes Mittel.
Packt 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Wöllnerpulver

ist im Gebrauch das billigste Wasch-
mittel und vereinfacht die ganze
Waschmethode. Es enthält keine der
Wäsche schädlichen Stoffe und wird
statt Seife, Soda pp. mit Vorteil
angewendet. Die Wäsche wird
kolossal gekostet, weil Wöllnerpulver
frei von Chlor und jeder Schärfe
ist. In Packeten à 25 Pfg. zu
haben in der
Apothekerei Annaburg.

Briefbogen

und Kuverts
mit Firma-Ausdruck,
sowie

Rechnungen

in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
**Herm. Steinbeiß,
Annaburg.**

Nestle's Kindermehl,
Knorr's Hafermehl,
Knorr's
Grünkern-Extract,
Brown & Polson's
Mondamin
empfehlen stets frisch
J. G. Hollmig's Sohn.

Billige Möbel

hatte stets vorrätig.

Sämtliche Glaserarbeiten

liefert in sachgemäßer Ausführung die
Bau-, Möbel- und Sarg-Eislererei
von **Karl Sählbra dt, Annaburg.**

Billige Särge.



Original SINGER Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wittenberg, Schlosstr. 4.

Rein Pennsylvania Petroleum

(bestes amerikanisches Leuchtöl).
Kein Geruch. Gleichmäßiges Brennen. Kein Rauch.
Schönes helles Licht. Kein Springen der Zylinder.
Sparlam im Verbrauch.
Man achte auf die Marke und fordere nur **Rein Pennsylvania
Petroleum.** In Annaburg zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Carl Quehl, Annaburg

empfehlen besonders preiswert:

10 Elle Bettzeug 2,00 Mt.	10 Elle Zulette 3,00 Mt.	10 Elle Leinwand 2,00 Mt.
10 Elle Handtücher 1,00 Mt.	10 Elle Hemden- Barchent, 2 Mt.	10 Elle Halblama 3,00 Mt.
10 Elle reinwoll. Lama, 6,50 Mt.	10 Elle Kleider- Barchent, 2,50 Mt.	Unterrücker schon von 1 Mt. an.
Barchenthemden für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	Unterhosen für Männer und Frauen, Stück von 90 Pfg. an.	

Handschuhe, Barchenttücher, blaue und braune
Tücher, Strümpfe, wollene Tücher, Walfjacken.
Schürzen, Capotten, seidene Tücher,
Jagdwesten in allen Farben, von 2,50 Mark an.
Schirme, Glacehandschuhe.
Bettfedern und Daunnen.



Garantirt rein!
Wild- u. Maispulver
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile Marke A $\frac{3}{4}$ %, 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien
empfehlen à $\frac{1}{2}$ Kilo-Packt 50 Pfg. franko
Drogerie Annaburg + (D. Schwarze).

Empfehlen in großer Auswahl:
Herren- und Knabenwesten, Walfjacken,
Unterhosen, Kinder-Trikots,
Normalhemden, Damen-Beinkleider,
Sweater, Frauenjackchen,
Knaben-Anzüge,
wollene Herren-Chemifets, Hemden- und
Kleiderbarchent, Bettzeuge, Zulettis,
Damen- und Kinderchürzen
zu den billigsten Preisen.
Sebast. Schimmeyer, Annaburg.

Hustenstiller | Jollinhalts-Erklärungen
empfehlen **Karl Sählbrandt**, sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Magdeburger Pflaumenmus

ist und bleibt
das beste!
Zu haben à Pfund 25 Pfg.,
2 Pfund 45 Pfg.
im Delikatessen-Geschäft
M. Richter.
Ferner empfehle:
Magdeburger Sauerkohl
à Pfund 10 Pfg.,
ff. Preisbeeren,
Senf- und Pfeffergurken.
M. Richter.

Feinste
Himbeer-Marmelade,
à Pfund 35 Pfg.,
bei Mehr-Abnahme entsprechend
billiger, empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Bürgergarten.

Sonntag, den 6. November,
von Nachm. 4 Uhr ab:
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

Gasthof zur
„Weintraube“
Sonntag, den 6. d.
Mts. ladet zur
Kirmes
freundlichst ein
Hermann Kase.

Uder's Neue Welt.
Sonntag, den 6. November,
von nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik.
Musik vom 20. Inf.-Regt.
Es ladet ergebenst ein
Aug. Acker.

Zur **Kirmes**
am Dienstag den 8. d. M.
ladet freundlichst ein
R. Kretschmer.
Für gute Speisen ist
bestens gesorgt.
Der Obige.

Purzien.
Sonntag den 6. November:
Kirmes,
wozu freundlichst einladet
Lehmann.

Der heutigen Auflage liegt
ein Prospekt der Kuranstalt Mental-
schwit-Badel bei, auf den wir unsere
geschätzten Leser speziell aufmerk-
sam machen.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreis Nr. 582**

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korrespondenz oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Leigr.-Adresse: Buchhandl. Annaburg.**

No. 127. Donnerstag, den 3. November 1904. 8. Jahrg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung das meist verbreitete und geleseste Leseblatt, anerkannt guten Erfolg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat nach einer in Kiel eingetroffenen amtlichen Meldung die Verabschiedung der dortigen Marine-Reserven auf Sonnabend, den 19. November festgesetzt.

Den lippeischen Erbprinzen soll nach einem Vorschlag des Reichsfinanzministers ein Fürstlich-niederrheinisches Erbprinzenhaus in Schlesien stattfinden.

An die Einführung einer obligatorischen Invalidenversicherung aller Handwerker ist nach offizieller Darlegung vorläufig nicht zu denken. Es sei, wie weiter behauptet wird, nicht einmal wahrscheinlich, daß die Bestimmung des Invalidenversicherungsgesetzes, wonach der Bundesrat die Berücksichtigungspflicht auf kleine, nicht regelmäßig wenigstens einen Lohnarbeiter beschäftigende Gewerbebetriebe ausdehnen kann, zur Durchführung gebracht werden wird. Abgesehen von anderen Gründen sei hierfür als maßgebend anzusehen, daß die kleineren Gewerbebetriebe eine tiefere und weitere Neigung, in den Kreis der Invalidenversicherungspflichtigen Personen eingereiht zu werden, bisher fast gar nicht zu erkennen gegeben haben. Die Gelegenheit dazu hätten sie in der Annahme der im Gesetz gestatteten freiwilligen Selbstversicherung. Die Selbstversicherung habe aber keinen nennenswerten Umfang erreicht.

Die Förderung der Gesüßgelüchtheit regt ein neuer Erlass des preussischen Landwirtschaftsministers an. Auf kaiserlichen Befehl macht der Minister die Landwirtschaftskammern wiederholt auf die von Jahr zu Jahr steigende Gesüßgelüchtheit aufmerksam. Es sei zu erwarten, daß bei Benutzung der Erfahrungen anderer Länder auch bei uns eine rationellere Wirtschaftsweise und eine gesteigerte Produktion erzielt werden könnte. Es ist nur zu wünschen, daß eine größere Gesüßgelüchtheit in unsern Auslands-Produkten zu verzeichnen sei.

Zwischenfall. Auf Prüfung gegenheit durch die Spannung der Bewegungen festgestellt worden. ernennende, in Kommission nach der Haager Befugnisse, Neigungskommission. nachher eine ie auf diplo- tischof gebracht

Norwegen ist die gekommen. nnpfer „Sommer bescheiden dieses, Kapitän Friedensbruch am 21. Oktober r holländischen russische große

Schiffe, abends neun weitere. Nördlich von uns befand sich ein großer Frachtdampfer. Nach 8 Uhr wurden wir durch Scheinwerfer beleuchtet; gleich darauf fielen die ersten Granaten in unserer Nähe. Das russische Schiff feuerte nach allen Seiten, bis 80 Schüsse in der Minute. Nach 9 Uhr kam der Frachtdampfer in unsere Nähe und lenkte das Feuer auf sich. Beim Licht des Scheinwerfers konnten wir das Aufschlagen der Granaten dicht bei diesem Dampfer beobachten. Wir blieben unbeschädigt. Nach 11 Uhr kamen keine Granaten mehr. „Wo zweieinhalb Stunden lang ist ein friedliches deutsches Handelsschiff von den Russen mit Granaten traktiert worden und nur dem Unglück der russischen Artilleristen ist es zu verdanken, daß nicht Blut geflossen ist! Was gedient die deutsche Regierung gegenüber diesem offensibaren Friedensbrüche Russlands zu tun? Vermutlich wollten sich die Russen auf diese Art für die Sorgfalt bedanken, mit der die deutschen Lotsen ihre Schiffe durch die gefährlichen Gewässer des Bosphorus geleitet haben. Was wird der deutsche Reichsfinanzminister, um für dieses allem Völkerrecht Hohn sprechende, an die Praxis der marokkanischen Seezäuber erinnernde Gebaren Genugtuung zu verlangen? Was wird die deutsche Regierung tun, um deutsche Schiffe vor ähnlichen Unverschämtheiten unseres guten „Freundes“ zu schützen?

(Deutsch-Südwestafrika.) Gegenüber anderen Meldungen wird versichert, daß von irgend welchen Friedensverhandlungen, sei es nun mit den Hereros oder den Hottentotten, an amtlicher Stelle in Berlin nichts bekannt ist. Ebenjowenig sei den Nachrichten des Generals von Trotha zu entnehmen, daß er Friedensverhandlungen eingeleitet habe. — Daß die Widerstandskraft der Hereros gebrochen ist, geht aus folgender, aus Windhuk, 30. Oktober datierten Meldung des Generals von Trotha hervor: Nach Aussage von Gefangenen haben die Hereros alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Betschuanaland geflohen. Das Volk, halb verhungert und verdurftet, beginnt scheinbar, aus dem Sandfeld nach Westen zurückzuströmen. Bei Eware und Okomarimende haben mehrere Truppen, teilweise mit Gewehren, Rad in westlicher Richtung getreuzt. Auf den Posten in Otatieturi wurde am 26. Oktober geschossen. Mithienfels ist angegriffen, durch Streifkolonnen die Gegend zu säubern. Wenn auch an der völligen Niederwerfung des Aufstandes nicht mehr zu zweifeln ist, so muß es doch bedauert werden, daß es den Kapitänen als den eigentlichen Häufelührern gelungen ist, britisches Gebiet zu erreichen. Die Engländer werden in ihrer eifersüchtigen Schadenfreude kaum zu bewegen sein, diese Nordbrenner zur Befreiung der deutschen Regierung auszuliefern. Solange die Kapitäne aber auf englischem Boden in Sicherheit sind, wird auch die Beunruhigung unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes kein Ende nehmen.

Rußland. Der Zar hat nach dem „Daily Telegraph“ seine Genehmigung zur Schaffung einer neuen Flotte gemäß einem von der Admiralität ausgearbeiteten Plan, der einen Kostenaufwand von 810 Millionen Mk. vorsieht, erteilt. Nicht nur habe der Zar den Plan genehmigt, sondern die Minister der Marine und der Finanzen hätten nach langen Beratungen auch bereits ein Programm dafür ausgearbeitet, an dessen Ausführung sie binnen kurzem gehen werden. Verhandlungen mit Werften im Auslande seien zu betriebligendem Abschluß gebracht worden. Die erforderlichen Mittel für die neue Flotte würde die bevorstehende neue Anleihe liefern, deren Unterbringung von der deutschen Regierung unter der Bedingung erleichtert werde, daß ein großer Teil der dadurch erzielten Summe

in Deutschland bleibe und für Aufträge an deutsche Firmen verwandt werde.

Amerika. Die Friedrichs-Statue, die in New-York die Quelle mannigfaltigen Verdrußes bildet, wird streng überwacht, nachdem durch die Bundespolizei das Bestehen eines Komplotts von Fanatikern deren Ziel die Zerstörung der Statue ist, aufgedeckt worden ist.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Nach der Ruhepause von mehreren Tagen begann in der Nacht zum 31. Oktober im Südosten von Mufden eine Kanonade mit schweren Geschützen, die bis zum Morgen andauerte. Zwischen den Aufklärungsgruppen finden Kämpfe statt. Die Japaner haben den Schaho südöstlich von Mufden überschritten. Man erwartet, daß noch in dieser Woche eine große Schlacht entbrennen wird. Kuro-patkin, der andauernd den Oberbefehl führt, ist mit einer völligen Umanstellung des Heeres beschäftigt.

Nach amtlichen Meldungen aus Tokio ist es den Japanern gelungen, am 28. v. Mts. eine den Goldenen Hügel beherrschende Position zu erobern. Man hofft bestimmt, daß es nur eines Sturmes bedarf, um die Festung zu Fall zu bringen. Alle Vorbereitungen zum Sturm sind getroffen.

Aus allen Himmeln gerissen wurden durch die unerwartete Mobilmachung die wehrhaften Einwohner des russischen Grenzstädtchens Alexanderow. Mehrere hundert Mann erhielten Gesteilungsorder in der Weise, daß sie bei Nacht und Nebel aus den Betten geholt und auf bereitstehenden Keiterwagen am nächsten Morgen nach Konal transportiert wurden, von wo aus sie nach kurzer Wehungszeit nach dem Kriegsschauplatz abgemandt werden. Ein Transport von 50 Mann ging auch sofort per Bahn von Alexanderow ab. Die Frauen und Kinder der Betroffenen erhoben ein herzzerreißendes Geschrei um ihre Verlorenen, da sie nun der bittersten Not preisgegeben sind. Von den Gehörten haben die Zollkammer, die Post und die Güterstelle der Eisenbahnstation zu Alexanderow alles, was irgendeine Feldweinfähigkeit war, hergeben müssen. Auch bei den Geschützleuten sind einzelne Kontors fast ganz leer. In den ländlichen Distrikten der russischen Grenzdistrikte sind die Melriviten überall in gleicher Weise überumpelt worden, wahrscheinlich, um einer Flucht dertelben vorzubeugen. So wird aus den russischen Dörfern Natowga, Wisigun, Nistkeme, Woble, Widgitz gemeldet, daß Nachts 12 Uhr russisches Militär in die Häuser der zuvor umstellten Dörfer eindrang und die Melriviten aus den Betten holte. Bei solchen Gewalttaten spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da die zurückbleibenden Verwandten auf eine Wiederkehr der ihnen gemalsam und plötzlich entrißenen Männer, Söhne und Brüder kaum rechnen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Die großen Nutz- und Brennholzauktionen in den umfangreichen Oberförstereien Annaburg, Thiergarten und Glücksburg haben begonnen und zeitigen verhältnismäßig hohe Preise. Fast durchgängig wird die Tare Nollholz 3,50 Mk., Grubenholz 5 Mk. überboten, sodas für Nollholz pro Raummeter bis 5 Mk. und für Grubenholz bis 8 Mk. gezahlt werden. Für auswärtige Käufer ist es von Vorteil, daß vom Bahnhof Annaburg eine schmalspurige Feldbahn über eine Meile weit in den Wald hinein führt, die durch Pferdekraft eine bequemerer Abfuhr des Holzes ermöglicht. Auch die Oberförsterei Glücksburg stellt nach Bahnhof Wendisch-Linda eine Waldbahn mit direkter Lade-

